PAVING DESIGN AWARD 2017

Studentischer Ideen-Wettbewerb

ausgelobt vom Forum Qualitätspflaster (FQP) für Studierende der Masterstudien Landschaftsplanung & Landschaftsarchitektur (LAP & LARCH) und Kulturtechnik & Wasserwirtschaft (KT & WW)

DEINE IDEE.

DEINE CHANCE.

DEIN AWARD.

NEUGESTALTUNG DES ÖFFENTLICHEN RAUMES IN DER GEMEINDE SCHWARZAU AM STEINFELD

Dokumentation der eingereichten Projekte

FORUM QUALITÄTSPFLASTER

Gemeinde Schwarzau am Steinfeld

Universität für Bodenkultur Wien

Institut für Ingenieurbiologie und Landschaftsbau
Institut für Landschaftsarchitektur
Institut für Verkehrswesen

VORWORT

Unser zweiter Paving Design Award führte uns in die Gemeinde Schwarzau am Steinfeld in Niederösterreich, deren Ursprünge in der Römerzeit liegen. Die Kirche von Schwarzau und das angrenzende Pfarramt sind die ältesten Gebäude und gelten als Ursprung der Gemeinde. Der Platz vor der Kirche und der Raum bis zur Volksschule wurden als neu zu gestaltende Flächen im Rahmen des Awards von der Gemeinde ausgewählt. Gewünscht war ein identitätsstiftender Ort der Begegnung, sowohl für Gemeindebewohner als auch für Besucher und Wallfahrer. Die Aufgabenstellung umfasste zusätzlich eine Durchleitung des Individualverkehrs und eine gesicherte Anknüpfung des Platzes an die Volksschule und ein gestalteter Anschluss an Kindergarten und Senioreneinrichtung.

Die sechs eingereichten Arbeiten waren insgesamt von sehr hoher Qualität gekennzeichnet. Erst nach mehreren Durchgängen gelang es der Jury, einen eindeutigen Sieger auszuwählen. Bei allen Einreichungen, aber besonders beim Siegerprojekt, ist bei den Projektunterlagen und Visualisierungen bereits eine Stimmung wahrzunehmen, die nur eine mit Pflaster gestaltete Fläche erzeugen kann. Mit der Umsetzung wird dieser Beweis endgültig gelingen.

Unser Dank gilt dem sehr engagierten Bürgermeister Günter Wolf, der mit zwei Gemeinderatsmitgliedern zu diesem Juryergebnis beitrug und der das Siegerprojekt auch umsetzen kann. Ebenso vielen Dank an alle anderen Jurymitglieder mit der erfahrenen Jury-Vorsitzenden DI Anna Detzlhofer sowie allen, die zum Gelingen dieser Veranstaltung beigetragen haben.
Nicht zuletzt auch ein herzliches Dankeschön an die Lehrenden der Universität für Bodenkultur, die ihren Studenten diese Basics und Fertigkeiten vermittelten. Eine praxisnahe Ausbildung ist der perfekte Start in das Berufsleben. Beim Paving Design Award erhielten alle Teilnehmer die Chance, ihr Gefühl für Räume und Architektur zu beweisen, umzusetzen und sich mit Kollegen zu messen.

Das Forum Qualitätspflaster unterstützt gerne Aktivitäten, die helfen, den Wert von gestaltetem Lebensraum in Form von Pflasterflächen erlebbar zu machen.

Bmstr. Dipl. Htl. Ing. Eduard Leichtfried, MA,
Vorstandsvorsitzender Forum Qualitätspflaster

INHALT

Die Siegerprojekte

1. Platz
Team 354272
BÜHNE SCHWARZAU S 10

2. Platz
Team 050631
DER PLATZ, DER VERBINDET S 12

3. Platz
Team 975310
WOHIN DER STEIN FÄLLT S 14

Vorwort S 2
Statements zum Paving Design Award 2017 S 3
Ausschreibung und Aufgabenstellung S 5
Die Preisträger S 8
Projektbeurteilungen der Jury S 9

Alle Einreichungen:

WILD. IN GEORDNETEN BAHNEN S 16

BÜHNE AM STEINFELD S 18

EIN OFFENER RAUM SCHAFFT VERBINDUNG S 20

Die teilnehmenden StudentInnen S 22

STATEMENTS ZUM PAVING DESIGN AWARD 2017

DI Anna Detzlhofer, Jury-Vorsitzende, Landschaftsarchitektin:

»Es ist sehr erfreulich, daß die Bedeutung öffentlicher Räume in ländlichen Gemeinden zunehmend Beachtung findet. Sie stärken das Zusammenleben und sind wichtige Bühnen für das soziale Zusammenspiel. Diesem Aspekt wurde auch im Wettbewerb des Forums Qualitätspflaster für die Gemeinde Schwarzau am Steinfeld Rechnung getragen. Die Vielfalt der Ideen machte es der Jury auch heuer nicht leicht. Nach genauer Prüfung der konzeptionellen Idee, aber auch der verkehrlichen Lösungsvorschläge und nicht zuletzt der vorgeschlagenen handwerklichen Ausführungen wurde ein auf allen Ebenen überzeugendes Siegerprojekt ausgewählt. Die vorgeschlagene Gestaltung reagierte maßstabsgerecht auf den Bestand und wertet diesen gekonnt auf.«

Bürgermeister Günter Wolf, Gemeinde Schwarzau am Steinfeld:

»In der Gemeinde Schwarzau am Steinfeld wurde die Wallfahrtskirche „Maria zum Guten Rat" im Innen- und Außenbereich restauriert. Eine Pilgerstätte für nah und fern. Als Bürgermeister war es für mich unabdingbar, dass wir nun den in die Jahre gekommenen Kirchenplatz mit dem Wettbewerb Paving Design Award in ein harmonisches Bild zusammenfügen wollen. Dieser Platz bietet sich für mehrere Funktionen an.
Die Rahmenbedingungen für das Projekt wurden auch im Sinne von Transparenz einerseits und einer klaren Definition andererseits abgesteckt. Damit wurden klare Vorgaben geschaffen. Trotzdem wurde dem Geiste der Planung nicht entgegengetreten.
Ein schöner Beitrag seitens der Gemeinde für junge studierende Menschen fürs Masterstudium die Grundlagen zu bieten und sich mit einer sachlich/fachlichen Auseinandersetzung unserem Thema – der Kirchenplatzgestaltung – zu widmen. Die Entstehung des Projektes war von gemeinsamen Umsetzungswillen aller TeilnehmerInnen getragen. Ich darf meinen persönlichen Dank allen Beteiligten, vor allem auch dem FQP, aussprechen.«

Dipl. Ing. Helmut Koch, Schriftführer, Verkehrsplaner:

»Der Paving Design Award 2017 wurde diesmal in der Gemeinde Schwarzau am Steinfeld vergeben und das Ergebnis kann sich sehen lassen. Sechs engagierte Gruppen von Studentinnen und Studenten erarbeiteten tolle Vorschläge für eine Neugestaltung des historisch bedeutsamen Bereiches rund um die Wallfahrtskirche. Bewundernswert war der umfassende Ansatz vom Großen (Gesamtkonzept) bis zum Detail (Oberflächengestaltung) und der interdisziplinäre Ansatz. Es ist den Sponsoren, der betreuenden BOKU und der Gemeinde zu gratulieren. Und es ist erfreulich, dass das Ergebnis der Arbeit bald in natura zu besichtigen sein wird.«

STATEMENTS ZUM PAVING DESIGN AWARD 2017

DI Oliver Barosch, Landschaftsarchitekt:

»Ohne Zweifel gehört der Umgang mit dörflichen Strukturen zu einem der vordringlichsten freiraumplanerischen Anliegen unserer Zeit. Ein klares Konzept für den Kirchenplatz und die Vernetzung über den Straßenraum schaffen für die Gemeinde eine neue Mitte und lassen ein hohes Potential an Aneignung und Identifikation im Siegerprojekt erkennen.
Die gute Auslobung, die fachliche Betreuung, eine ambitionierte Gemeinde sowie die Beträge der StudentInnen machen auch heuer die Besonderheit dieses Ideen-Wettbewerbes aus.«

Ass. Prof. DI Dr. Anita Drexel, für das Lehrteam BOKU
(IBLB - DI Dr. Anita Drexel & DI Joachim Kräftner, ILA - DI Julia Backhausen-Nikolić & DI Dr. Roland Tusch, IVe - DI Dr. Michael Meschik):

»Wie könnte Lernen besser gelingen als an einem konkreten Ort mit klarer Aufgabenstellung? Dazu bot die Gemeinde Schwarzau mit ihrem Potential, aber auch ihren Grenzen eine gute und praxisnahe Herausforderung. Im Rahmen der räumlichen Gegebenheiten des Ortes arbeiteten die Studierenden in interdisziplinären Teams. Die Auseinandersetzung mit den Wünschen der OrtsbürgerInnen und das Feedback durch das Preisgericht waren besonders wertvolle Beiträge im Arbeitsprozess. Der PDA bietet optimale Bedingungen für die Studierenden, das für ihre zukünftige Berufspraxis erforderliche Handwerkszeug der Landschaftsplanung und Landschaftsarchitektur zu vertiefen.«

Ing. Peter Nowotny, Berufsgruppensprecher der Pflasterer Österreichs:

»Die Gestaltung öffentlicher Räume ist eine verantwortungsvolle Aufgabe. Die Aufenthaltsqualität und somit die Akzeptanz des Neuen hängt aber nicht nur von der Planung ab. Vielmehr muss in der Entwurfsphase bereits die handwerkliche Umsetzbarkeit, die Wirtschaftlichkeit in Herstellung und Erhaltung, sowie die Nachhaltigkeit einer Pflasterung Berücksichtigung finden. Dass dies im Paving Design Award 2017 gelungen ist, konnte durch die hohe Planungsqualität der eingereichten Projekte deutlich gezeigt werden.«

Dipl.-Ing. Sebastian Spaun,
Geschäftsführer Vereinigung der Österreichischen Zementindustrie:

»Studentische Ideen-Wettbewerbe zur Neugestaltung des öffentlichen Raumes einer Gemeinde haben für beide Seiten naheliegende Vorteile. Den StudentInnen wird eine erste Möglichkeit geboten Einblicke in die Praxis zu bekommen und die Gemeinde profitiert vom professionell begleiteten Ideenreichtum und der Kreativität der beruflichen Einsteiger. Für alle Beteiligten (besonders die Betreuer der Universität für Bodenkultur) bedeutet so ein Wettbewerb natürlich zusätzliche Verantwortung und einen Mehraufwand. Für das große Engagement möchte ich mich daher herzlich bedanken!«

AUSSCHREIBUNG & AUFGABENSTELLUNG

Interdisziplinärer studentischer Ideen-Wettbewerb zur Neugestaltung des öffentlichen Raumes in der Gemeinde Schwarzau am Steinfeld im südlichen Niederösterreich für Studierende der Masterstudien Landschaftsplanung & Landschaftsarchitektur (LAP & LARCH) und Kulturtechnik & Wasserwirtschaft (KT & WW). Die Wettbewerbsbeiträge entstanden im Rahmen fächerübergreifender Lehrveranstaltungen im Sommersemester 2017.

AUSLOBERIN

Forum Qualitätspflaster (FQP)
Qualitätsgemeinschaft für Flächengestaltung
mit Pflastersteinen und Pflasterplatten
1070 Wien, Westbahnstraße 7/6a

FACHLICHE BEGLEITUNG & WETTBEWERBSORGANISATION

Universität für Bodenkultur Wien, Department Bautechnik und Alpine Naturgefahren, Institut für Ingenieurbiologie und Landschaftsbau:
Ass.-Prof. Dipl. Ing. Dr. Anita Drexel
Dipl. Ing. Joachim Kräftner

Universität für Bodenkultur Wien, Department für Raum, Landschaft und Infrastruktur
Institut für Landschaftsarchitektur:
Dipl. Ing. Dr. Roland Tusch
Dipl. Ing. Julia Backhausen-Nikolic
Institut für Verkehrswesen:
Dipl. Ing. Dr. Michael Meschik

Forum Qualitätspflaster (FQP)
Qualitätsgemeinschaft für Flächengestaltung
mit Pflastersteinen und Pflasterplatten:
Mag. Gabriela Prett-Preza, Geschäftsführerin
1070 Wien, Westbahnstraße 7/6a

PREIS

Der Paving Design Award 2017 war insgesamt mit 6.000,– Euro dotiert. Als Preisgelder wurden für den 1. Preis 3.000,– Euro, für den 2. Preis 2.000,– Euro und für den 3. Preis 1.000,– Euro vorgesehen.

JURY

6 FACHPREISRICHTERINNEN:
- Anna Detzlhofer (Landschaftsarchitektin), Jury-Vorsitzende
- Helmut Koch (Verkehrsplaner), Schriftführer
- Oliver Barosch (Landschaftsarchitekt)
- Eduard Leichtfried (Vorstandsvorsitzender FQP)
- Peter Nowotny (Innung Pflasterer)
- Sebastian Spaun (VÖZ)

3 SACHPREISRICHTERINNEN:
- Bürgermeister Günter Wolf,
  Gemeinde Schwarzau am Steinfeld
- Karl Seidl,
  geschäftsführender Gemeinderat Schwarzau am Steinfeld
- Monika Stranzl,
  geschäftsführende Gemeinderätin Schwarzau am Steinfeld
- Beirat Gottfried Markom

BEURTEILUNGSKRITERIEN

Die Jury beurteilte die eingereichten Projekte nach folgenden Kriterien, wobei es ihr freistand zusätzliche Kriterien in die Bewertung miteinzubeziehen:
- Angemessene freiraumplanerische, verkehrsplanerische und gestalterische Lösung
- Einbindung des Entwurfs in den ländlichen Kontext
- Maßstabsgerechte Reaktion auf den Bestand
- Gezielter Einsatz von Pflanzen und Baumaterialien als Gestaltungsmittel
- Qualität der Oberflächen, insbesondere der Pflasterflächen
- Realisierbarkeit und Wirtschaftlichkeit der Lösung in Herstellung und Unterhalt

PROJEKTGEBIET

Das Projektgebiet umfasste die Landesstraße „Pittener Straße" (diese mündet in die Wechselbundesstraße) sowie die Gemeindestraßen Kirchenplatz, die Alleestraße und die Verbindung mit Brücke zur Uferstraße.
Der Vertiefungsbereich bezeichnete den detailliert auszuarbeitenden Teil des Projektgebietes und umfasste die Pittener Straße und den Kirchenplatz. Der Vertiefungsbereich umfaßte eine Fläche von ca. 3.700 m².
Die Umgriffsfläche Platz bezeichnete den Teil des Projektgebietes, dessen Oberflächen im Rahmen der Budgetvorgabe neu gestaltet werden konnten und umfaßte eine Fläche von ca. 2.090 m². Im Projektgebiet befinden sich als öffentliche Einrichtungen der Gemeinde die Kirche und der Pfarrhof sowie die Volksschule Schwarzau, der Kindergarten, das Missionszentrum und Betreutes Wohnen (in Bau).

BUDGETÄRER RAHMEN

Die Gemeinde Schwarzau sah für die Gestaltung der grün schraffierten Umgriffsfläche ein Budget von 200.000 Euro (netto) vor, das von den Teams einzuhalten war. Die Budgetvorgabe beinhaltete die Herstellung der Oberflächen exklusive: Abbruchskosten, Beleuchtung, Bepflanzung, Möblierung, Entwässerung und Planungskosten.

PROJEKTREALISIERUNG

Die Gemeinde Schwarzau am Steinfeld plant die Realisierung des Siegerprojektes in Kooperation mit einem befugten Planungsbüro unter Einbindung der VerfasserInnen des umzusetzenden Projekts. Die Realisierungsphase beginnt voraussichtlich 2018. In der Lehre und im Juryverfahren beteiligte Personen sind von einer Beauftragung ausgeschlossen, weiterführende Beratungen sind möglich.

WETTBEWERBSAUFGABE

Ausgehend von der sorgfältigen Analyse und kritischen Prüfung der Gemeindeanliegen sowie der bestehenden örtlichen Situation und Ausstattung waren angemessene Konzepte und Planungsvorschläge zu erarbeiten, die mit ihrem eigenständigen Ausdruck die Charakteristik des Ortes stärken. Die Projekte sollten in den ländlichen Kontext eingebettet werden. Die öffentlichen sowie halböffentlichen Bereiche waren ihren Funktionen und Potentialen entsprechend in hoher Qualität zu gestalten. Pflanzen und Baumaterialien waren in den Entwürfen sorgfältig zu definieren.
Die Aufgabe war von den Teams auf folgenden Ebenen zu bearbeiten:

- **Konzeptebene**
  Ein verkehrsplanerisches und freiraumplanerisches Konzept mit den Zielen der Verringerung negativer Auswirkungen des Verkehrs bzw. Verbesserungen der Verkehrsabläufe und der Organisation der Nutzungen sowie der Erhöhung der Attraktivität der Freiräume. Die Gesamtsituation des größeren Einzugsbereiches in Hinblick auf die verkehrsplanerische Lösung war zu berücksichtigen.

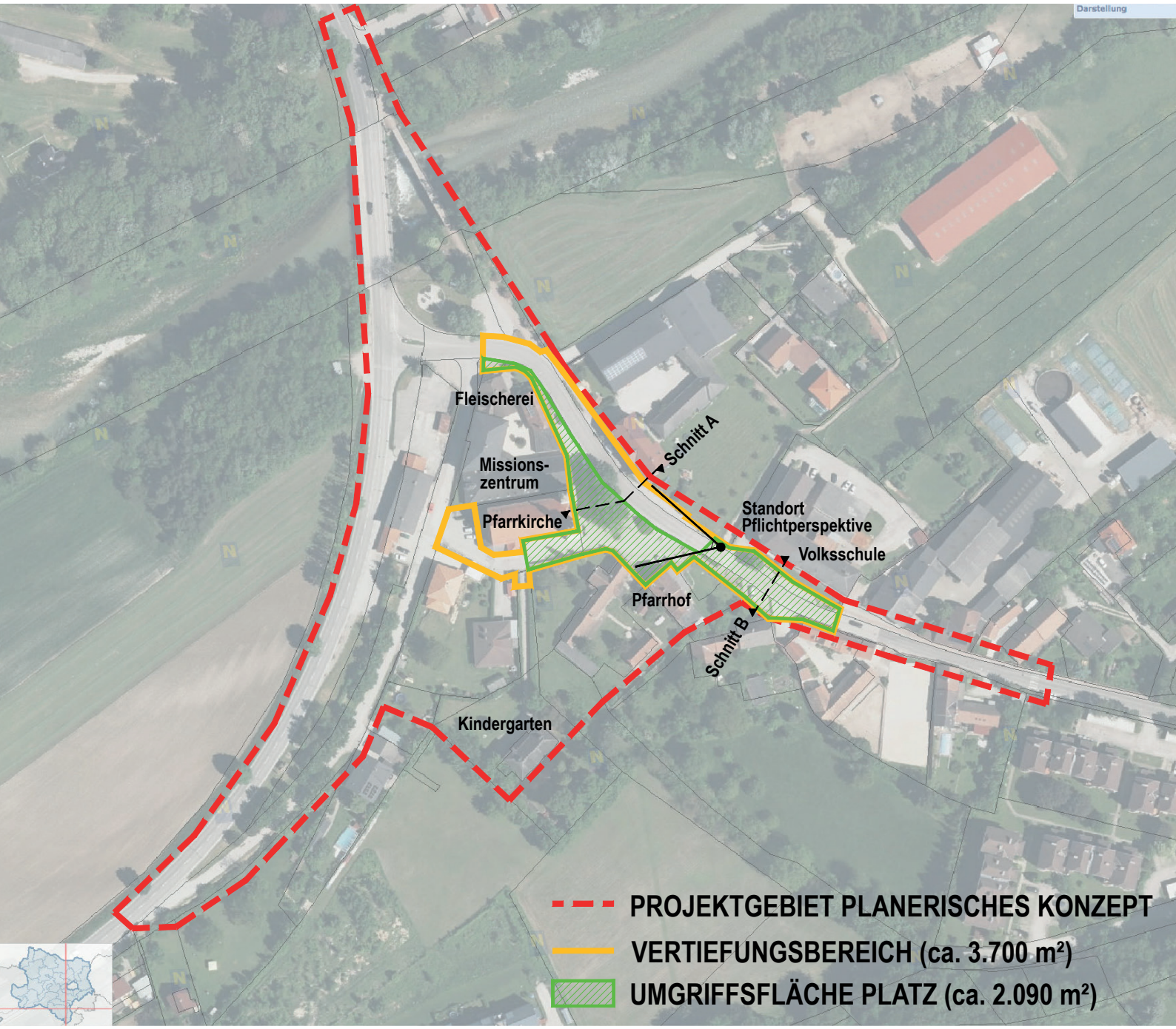
- **Entwurfsebene**
  Aufbauend auf den verkehrs- und freiraumplanerischen Konzepten war für das Projektgebiet ein landschaftsarchitektonischer Entwurf zu entwickeln. Raumbildung, Raumgliederung, Oberflächengestaltung und Materialwahl sollten unter Berücksichtigung der Umsetzbarkeit ausgearbeitet werden.

- **Detailebene**
  Für den definierten Ortsbereich (Kirchenplatz, Pittener Straße, Alleestraße) waren die Konzepte und der Entwurf in Form einer gestalterischen und bautechnischen Detailplanung zu vertiefen. Gliederungen, Niveaus, Wasserableitung, Oberflächengestaltung, Verlegung, Anschlüsse an Gebäude und Einbauten, Aufbauten, Ausstattungselemente sowie Bepflanzung waren für die entscheidenden Abschnitte des Bereichs zu präzisieren.

FOLGENDE ASPEKTE WAREN IN DER AUSARBEITUNG BESONDERS ZU BERÜCKSICHTIGEN:

Die gestalterischen Lösungen sollten unter Berücksichtigung eines verkehrsplanerischen Konzepts die Freiraumqualität verbessern. Das gesamte Projektgebiet war für alle relevanten Nutzungen mit nichtmotorisiertem Verkehr (NMV, Fuß- und Radverkehr), motorisiertem Individualverkehr (MIV) und bei Bedarf öffentlichem Verkehr (ÖV) zu erschließen, wobei funktionelle Beziehungen für das gesamte Ortsgebiet zu berücksichtigen waren. Die Verkehrsorganisation für fließenden und ruhenden Verkehr sollte die Nutzung für alle VerkehrsteilnehmerInnen unter besonderer Berücksichtigung ortsverträglicher Verkehrsabläufe ermöglichen. Die adäquate Erschließung relevanter Ziele (Verkehrserreger), wie z. B. Schulen, Kindergärten, besondere Wohneinrichtungen und deren Anforderungen, Geschäfte usw. war zu behandeln und gegebenenfalls waren verkehrsberuhigende Akzente zu setzen. In die flächige verkehrskonzeptionelle Lösung war der Vertiefungsbereich passend zu integrieren.
Für die verschiedenen Verkehrsarten waren relevante Aspekte zu überprüfen und ggf. Verbesserungen zu konzipieren: attraktive, direkte und komfortabel begehbare Fußwegverbindungen in ausreichender Zahl, attraktive Aufenthaltsräume (z. B. Möblierung, Pflanzungen) unter Bedachtnahme auf mobilitätsbeeinträchtigte Personengruppen. Sichere und komfortabel für den Alltagsradverkehr befahrbare flächige Erschließung des Ortsgebietes; Prüfung der Erfordernisse eigener Radfahranlagen; Anzahl, Art und Situierung von Fahrradabstellanlagen; Routenführung und Wegweisung im touristischen Radverkehr.
Geeignete Verkehrsorganisation des motorisierten Individualverkehrs (MIV), Misch- oder Trennprinzip mit dem NMV; ein ortsverträgliches Geschwindigkeitsregime samt passenden Querschnittsabmessungen; Anzahl, Anordnung und ortsbildgerechte Gestaltung von Stellflächen (flächig, de-/zentral, kurze und lange Parkdauer). Überlegungen zum öffentlichen Verkehr (ÖV), zur Angebotsqualität inklusive fakultativ bedarfsgesteuertem Angebot, sowie zum privaten Verkehr (z. B. BesucherInnen des Missionszentrums); Situierung von Haltestellen samt Gestaltung der Wartebereiche. Generell straßengestalterische Überlegungen zur Barrierefreiheit mobilitätseingeschränkter und sehbehinderter Personen; schadlose Ableitung von Oberflächenwasser; Integrierung der Bepflanzung in einen attraktiven Straßenraum.
Die vorhandenen Freiraumqualitäten sollten kritisch reflektiert werden und nach sorgfältiger Bewertung in der Neugestaltung eine adäquate Berücksichtigung finden. Der Freiraum sollte für alle BewohnerInnen attraktiver werden. Die Entwürfe sollten die zentralen Funktionen des öffentlichen Lebens im Ort ermöglichen und fördern und auf ihre räumlichen Bedingungen eingehen. Die Bereiche des privaten und des öffentlichen Lebens im Ortsteil sollten ihren Funktionen entsprechen und sich durch hohe gestalterische Qualität auszeichnen.

Durch den gezielten Einsatz von Baumaterialien und Pflanzen als Gestaltungsmittel sollte der Entwurf gestärkt werden. Die detaillierte Ausarbeitung sollte den technischen Standards entsprechen und umsetzbar sein. Die Oberflächengestaltung sollte von hoher gestalterischer und bautechnischer Qualität sein, gleichzeitig aber eine für den Ort wirtschaftlich vertretbare Lösung darstellen. Die Ausloberin wünschte sich bei der Gestaltung der Oberflächen einen hohen Anteil an Pflasterflächen, sofern technisch möglich und umsetzbar. Die Auswahl geeigneter Materialien oblag den Teams und war im Projektvorschlag darzustellen und zu begründen.
Bei den Entwürfen, gestalterischen Konzepten und der Materialwahl bzw. Wahl von Bepflanzungen war auf die Möglichkeiten der kommunalen Pflege Rücksicht zu nehmen, der erforderliche Pflege- und Instandhaltungsaufwand sollte für die Gemeinde Schwarzau technisch machbar und wirtschaftlich vertretbar sein.



Projektgebiet

DIE PREISTRÄGER

Team 354272:
Carolin Martin, Janina Müller, Philipp Spörl
BÜHNE SCHWARZAU

Team 050631:
Karl Engelmaier, David Hacker, Katharina Peischl
DER PLATZ, DER VERBINDET

Team 975310:
Viktoria Blaschek, Jana Forsthuber, Simon Ransmayr
WOHIN DER STEIN FÄLLT

PROJEKTBEURTEILUNGEN DER JURY

1. PLATZ:
BÜHNE SCHWARZAU
Team 354272: Carolin Martin, Janina Müller, Philipp Spörl

Das Projekt besticht durch die konsequente Grundidee einer Bühne zur Begegnung. Sie stellt eine maßstabsgerechte Reaktion zum Bestand dar und schafft eine attraktive Gliederung der Platzfläche, die durch die Setzung der Bäume unterstrichen wird.

Die bestehenden Höhenunterschiede wurden einerseits durch eine Stufenanlage vor der Bühne, dem Ausbilden einer Buseinstiegsstelle und dem Pflanzbeet gestalterisch gut gelöst. Durch Positionierung des Brunnens mit bewegtem Wasser wird der Aufenthaltsraum aufgewertet und eine klare Abgrenzung zum Verkehrsraum geschaffen.

SEITE 10

Überzeugend wurden auch die soliden Detaillösungen der Pflasteraufbauten und die klare Umsetzung der verkehrlichen Fragestellung gesehen.

2. PLATZ:
DER PLATZ, DER VERBINDET
Team 050631: Karl Engelmaier, David Hacker, Katharina Peischl

Das Projekt weist eine klare Zonierung in gepflasterte Platzfläche, großzügiger Grünfläche und Fahrbahn aus. Positiv auffallend sind die Einbindung des Flußkieselpflasters, der Erhalt der bestehenden Linden, sowie eine durchdachte Auflösung der Höhen.

Die rahmende lange Bank zeigt sich identitätsstiftend für die Platzbildung und schafft Aufenthaltsqualität. Kritisch gesehen wird die wiederholte Aufweitung der Fahrbahn durch Mittelinseln und die damit verbundene Reduzierung der Platz- und Gehsteigfläche.

SEITE 12

Gewürdigt werden die Vorschläge zur Partizipation und Einbindung der Bevölkerung.

3. PLATZ:
WOHIN DER STEIN FÄLLT
Team 975310: Viktoria Blaschek, Jana Forsthuber, Simon Ransmayr

Das Projekt zeichnet sich durch eine klare Idee aus, das dem Thema Stein in zweierlei Hinsicht gewidmet ist. Zum einen materialisiert sich das Thema Stein in der Wahl der Bepflanzung und zum anderen in der Verwendung von dominanten Natursteinquadern.

Kritisch gesehen wird die sehr nahe Positionierung entlang der Fahrbahn, welche eine übermäßige Betonung des Straßenverlaufes zur Folge hat und eine potenzielle Gefahrenquelle für Kinder darstellt.

SEITE 14

Die Auflösung des Höhenunterschiedes zwischen Kircheneingang und Fahrbahn mittels Stufen wird ebenso positiv gesehen, wie die Pixelung des Pflasterverbandes vor den Eingängen.

BÜHNE SCHWARZAU

KONZEPT

Der historische Schauplatz ist von drei darauf zulaufenden Wegeverbindungen gekennzeichnet, aus welchem sich eine „Dreiecksform" erschließt. Diese Form bildet den Mittelpunkt des Vorplatzes und soll als „Bühne Schwarzau" ein Anziehungspunkt und ein Ort der Begegnung für alle AnwohnerInnen und BesucherInnen sein. Dies wird durch eine neue Fuß- und Radwegeverbindung zum nördlichen Wohngebiet, sowie einen Ausbau der vorhandenen Fußwegeverbindung zum nördlichen Teil Schwarzaus unterstützt. Das Zusammentreffen der drei Hauptachsen zur zentralen Bühne wird durch die Belagsstruktur und durch lineare Gehölzpflanzungen betont. Die gesamte Platz- und Straßengestaltung ist als ebenerdige Fläche ausgeführt wodurch eine gute Durchlässigkeit und Begehbarkeit erreicht wird.

Pflichtperspektive

VERKEHRSKONZEPT

Ziel des Verkehrskonzeptes ist es, den Kfz-Verkehr zu verlangsamen und dem nicht motorisierten Individualverkehr einen höheren Stellenwert einzuräumen.
Die Fahrbahn besitzt eine einheitliche Breite von sechs Metern und ist für eine Begegnung von LKW und PKW ausgerichtet. Zugunsten des Kirchenvorplatzes wurde sie etwas nach Osten verlegt. Um die Sicherheit für FußgängerInnen zu erhöhen und die Aufenthaltsqualität des Kirchenvorplatzes zu stärken, wurde ein Tempolimit von 30 km/h eingeführt. Der Schulbus wird nach wie vor auf dem Kirchenvorplatz wenden. Um eine autofreie Zone zu schaffen, ist jedoch ausschließlich der südliche Teil der Platzfläche befahrbar und als Wendefläche vorgesehen. Die Dreiecksform wurde mit einem Niveauunterschied von drei Stufen erhöht um die Bühne von dem motorisierten Verkehr auszuschließen. Auf der gesamten Platzfläche besteht eingeschränktes Halteverbot (Parkverbot).
Parkmöglichkeiten sind entlang der Volksschule an der Pittener Straße, hinter der Kirche und an der Alleestraße vorhanden. Weitere Stellplätze sind bei Bedarf an der Kogelstraße möglich. Insgesamt wurden 18 Stellplätze, davon zwei behindertengerechte, geschaffen.
Die Zufahrt der Feuerwehr zum Kindergarten und zum zukünftigen Wohngebiet erfolgt über die Alleestraße. Hierzu wurde ein Teil der alten Bestandsmauer entfernt, um die Erschließung durch die Feuerwehr zu gewährleisten. Für FußgängerInnen und RadfahrerInnen sind drei Querungsmöglichkeiten geschaffen worden, wovon zwei als Fußgängerüberwege ausgewiesen sind. Den Eingang in die Gemeinde bzw. auf den Kirchenvorplatz bildet eine Pflanzinsel mit Fußgängerquerung.

ENTWURF „BÜHNE SCHWARZAU"

BELAG

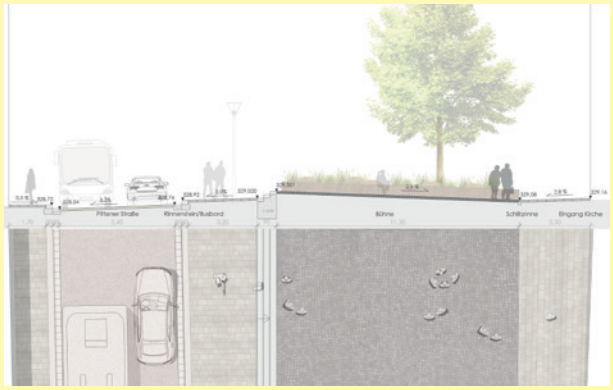
Um die zentrale Bühne des Entwurfes hervorzuheben wurde diese durch drei Stufen und den Belag von der restlichen Belagsfläche abgegrenzt. Für FußgängerInnen ist sie entlang der Gebäude barrierefrei begehbar. Die übrige Platzfläche besitzt einen einheitlichen Plattenbelag und ist im Bereich des Wendeplatzes und der Feuerwehrzufahrt befahrbar ausgeführt. Die Abgrenzung zur Fahrbahn ist ebenerdig und durch einen Rinnenstein gekennzeichnet. Lediglich die Busborde, östlich der Bühne, weisen eine kleine Barriere von 18 cm zur Straße hin auf. Die drei Querungsmöglichkeiten für FußgängerInnen sind ebenfalls mit Plattenbelag gestaltet und verbinden die Gehwegbereiche optisch miteinander.

VEGETATION

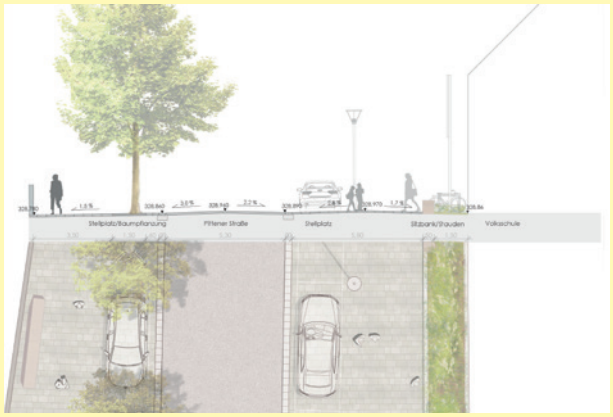
Die Feldahorn-Neupflanzungen entlang der Fahrbahn unterstützen die Idee des zentralen Platzes, indem sie die drei Hauptachsen linear betonen. Die Bestandslinde auf der Bühnenfläche bildet das Hauptaugenmerk und hebt sich als Solitärgehölz von den Neupflanzungen ab. Die Beete entlang der Volksschule und der Bühne sind als Staudenmischpflanzungen angedacht und geben dem Platz einen grünen Akzent.

AUSSTATTUNG

Alle Sitzmöglichkeiten sind aus Eichenholz gefertigt. Die rustikale Ausführung soll den dörflichen Charakter der Gemeinde unterstützen. Ein Steinbrunnen mit Sitzkante auf der Wendefläche des Platzes bildet die Mitte dieses Bereiches und ist ein Anziehungspunkt.

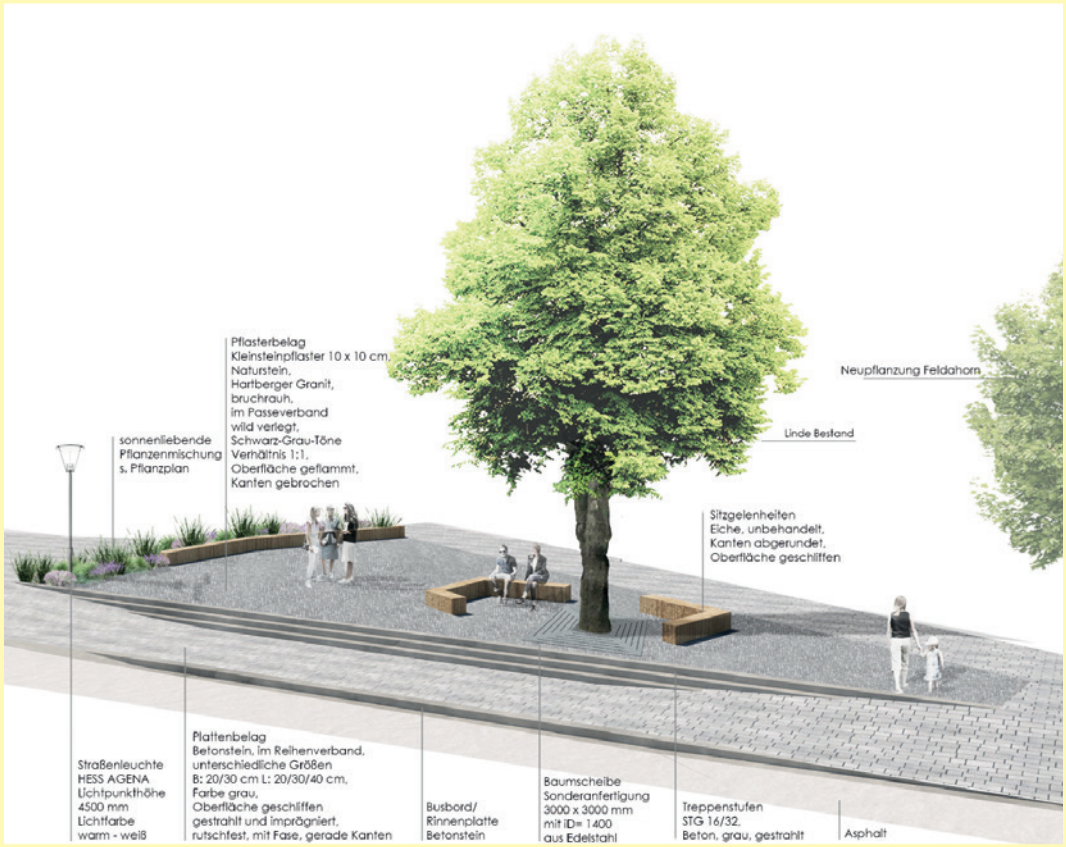


Schnitt A-A' M 1:100 Kirchenplatz



Schnitt B-B' M 1:100 Volksschule

Entwurfsplan M 1:250



Materialkonzept

DER PLATZ, DER VERBINDET

ENTWURFSIDEE

Verbinden. Das ist das Ziel des vorliegenden Entwurfes. Orte verbinden, alt und neu verbinden, die Menschen mit dem Platz verbinden.
4 Orte von allgemeinem Interesse umgeben den Kirchenplatz. In unmittelbarer Nähe sind dies der Kindergarten, die Volksschule sowie die Kirche selbst. Der vierte „Ort" ist der nördlich der Schwarza gelegene Teil der Gemeinde mit dem dort befindlichen Gemeindezentrum.

Pflichtperspektive

Perspektive »Wand der 1000 Hände«

Zentrales Element dieses Entwurfes ist eine großzügige grüne Insel, die platzseitig von einer Trockenstein-Sitzmauer begrenzt wird. Als strukturierendes Element unterstützt sie komfortable und sichere Verbindungen für Fußgängerinnen zwischen den genannten 4 Orten, steigert die Aufenthaltsqualität am Kirchenplatz und fördert als sanfte Raumgrenze die Wahrnehmung unterschiedlicher Platzbereiche. Die an Schotterbänke der Schwarza erinnernde Form der grünen Insel wird in einem mit Flusskiesel gepflasterten Spitz fortgeführt, der den westlichen Teil des Platzes als autofreie Zone kenntlich macht.

Die zwei alten Linden werden bewusst erhalten und durch Neupflanzungen kleinwüchsigerer Linden ergänzt. Ebenso bewusst wird der sich durch das gesamte Gemeindegebiet ziehende, in rotem Betonsteinpflaster ausgeführte Gehweg samt Busbucht von einer Neugestaltung ausgespart.
Abgerundet wird der Entwurf mit der „Wand der 1000 Hände": Zum Eröffnungsfest des neu gestalteten Platzes sind alle Schwarzauerinnen und Schwarzauer eingeladen sich im frischen Verputz der Pfarrgartenmauer mit ihrem Handabdruck zu verewigen.

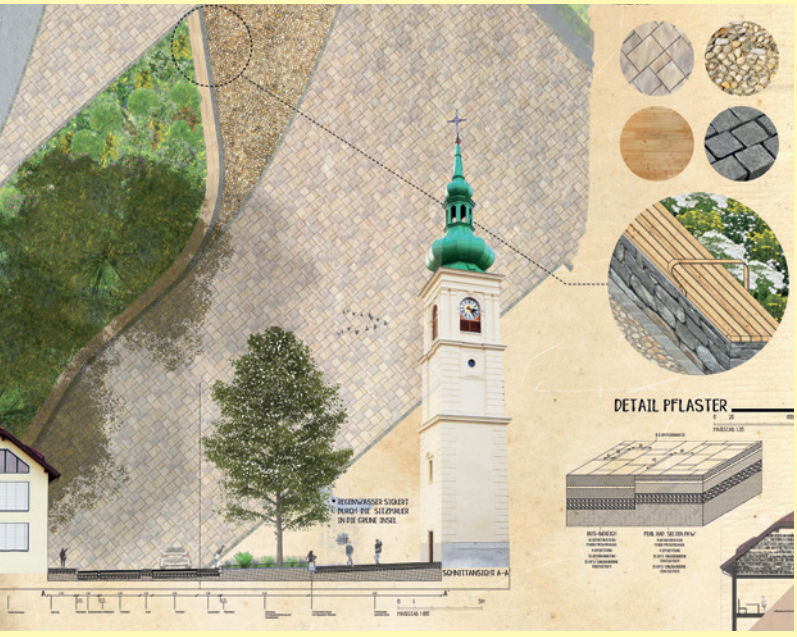
FREIRAUMKONZEPT

Neben der grünen Insel wird das Erscheinungsbild des Platzes von einer einheitlichen Pflasterung im römischen Verband geprägt, die zwischen grüner Insel und Pfarrhof einen schräg zur Kirche liegenden Platz aufspannt.
Vor dem Kircheneingang entsteht zwischen Kirche und grüner Insel, die in diesem Bereich parallel zur Kirche liegt, eine gesonderte Platzsituation. Diese ist insbesondere dem gemütlichen Beisammensein vor und nach kirchlichen Veranstaltungen gewidmet.
Der Bereich südlich der Kirche (Seiteneingang) wird vor allem als Verbindungsraum zum Kindergarten und zur Alleestraße gesehen. Bespielbare Sitzsteine und in die Pflasterung integrierte Hüpfmuster zielen auf junge Nutzerinnen ab und sollen Eltern, die sowohl Kindergarten- als auch Volksschulkinder haben, helfen, die Zeit zwischen den unterschiedlichen Schlusszeiten kurzweilig am Kirchenplatz zu verbringen.
Es wird angeregt, bei der Neugestaltung des Kirchenplatzes eine Reaktivierung des historischen Dorfbrunnens zu prüfen, der jedenfalls am Platz erhalten bleibt.

VERKEHRSKONZEPT

Um die negativen Auswirkungen des motorisierten Verkehrs im Bereich des Kirchenplatzes zu verringern, sieht das Konzept ein Fahrverbot für LKW ausgenommen Ziel- und Quellverkehr auf der Pittener Straße, sowie eine Tempo-30-Zone von der Brücke über die Schwarza bis nach der Volksschule vor. Zur Unterstützung der Temporeduzierung wird zweimalig je eine Fahrspur der Pittener Straße verschwenkt und die Fahrbahnbreite entlang der grünen Insel geringfügig reduziert. Ansonsten bleibt der Verlauf der Pittener Straße unberührt.
Komfortables und sicheres Queren der Pittener Straße wird durch das Durchziehen des Pflasterbelages vom Platz bis zur gegenüberliegenden Straßenseite an zwei Stellen unterstützt. Einerseits am nördlichen Ende des Kirchenplatzes, andererseits beim bestehenden Schutzweg vor der Volksschule.
Während der unmittelbare Vorplatz der Kirche eine autofreie Zone ist, wird die grüne Insel östlich davon von einer Schneise durchbrochen. Diese ermöglicht weiterhin das Wenden des Schulbusses und lässt auch das kurzzeitige Zufahren zwecks Bringen und Abholen weiter zu. Gemeinsam mit der Einrichtung einer „kiss-and-ride"-Spur vor der Volksschule wird so dem augenscheinlichen Bedürfnis, Kinder im Bereich des Platzes aus dem PKW aus- oder einsteigen zu lassen, Rechnung getragen.
Für Personen mit eingeschränkter Mobilität ist das Parken im östlichen Bereich des Kirchenplatzes weiterhin möglich. Während ansonsten ein Wegfall der Parkmöglichkeiten direkt am Kirchenplatz vorgesehen ist, bleiben die Parkplätze im näheren Umfeld des Platzes erhalten. Da besonders am Wochenende sowie an Feiertagen mit erhöhtem Parkdruck durch kirchliche Veranstaltungen zu rechnen ist, wird das Parken auf der „kiss-and-ride"-Spur an schulfreien Tagen gestattet.
Die Einstiegshöhe der platzseitigen Bushaltestelle wird auf 15 cm erhöht, die gegenüberliegende Busbucht bleibt aus dem Bestand erhalten.

Entwurfsplan M 1:250



Detailpflaster

MATERIAL- UND PFLANZENWAHL

Regional verfügbarer Steinfeld-Betonstein dominiert den Kirchenplatz und schmiegt sich an Granit, der die Pflasterflächen dezent einfasst. In Fortführung der grünen Insel strukturiert ein Flusskiesel-Spitz die Platzmitte. Die Kombination von Natur- und Betonstein ist bewusst aus der Überzeugung heraus gewählt, dass diese oft konkurrierenden Materialien gut miteinander harmonieren können.

Weitgehend trockenresistente Pflanzen, die den Anforderungen des pannonischen Klimas gerecht werden, prägen das Erscheinungsbild der grünen Insel. Es werden Arten verwendet, die oftmals bereits in Schwarzauer Privat- und Bauerngärten anzufinden sind (z. B. Geranium).

WOHIN DER STEIN. FÄLLT.

GESTALTUNGS- UND NUTZUNGSKONZEPT

Verbindung von Dynamik und Stabilität durch das identitätsstiftende Element „Stein"
Der Titel „Wohin der Stein fällt" spielt mit dem scheinbaren Widerspruch der Begriffe Stabilität und Dynamik. In Bezug auf Schwarzau am Steinfeld können die sich im Laufe der Jahrhunderte ständig verlagernden Kies- und Geröllschichten als Teil eines großen Bewegungsablaufs betrachtet werden. Diese prägen den Ort und die umgebende Landschaft maßgeblich. Umgemünzt auf die Neugestaltung des Kirchenplatzes ist das Ziel daher einerseits, dem Platz eine neue Dynamik zu verleihen, indem Barrieren aufgebrochen und neue Wegachsen geschaffen werden und andererseits die Gewährleistung einer gewissen Stabilität und Sicherheit (v. a. für FußgängerInnen) auf ebendiesem.

Zwei Grundfunktionen des Kirchenplatzes wurden ausgemacht: Einerseits die Nutzung als Aufenthalts- und Wartebereich vor und nach Veranstaltungen der Kirche, andererseits die Nutzung als temporärer Parkraum besonders bei Schulbeginn und Schulschluss. Diese beiden Funktionen sollen erhalten bleiben, daher muss die Platzgestaltung in großen Teilen nutzungsoffen bleiben. Durch eine zusammenhängende Pflasterung, die wo notwendig auch mit schweren Gefährten befahrbar ist, wird es möglich den Platz als Einheit wahrzunehmen. Ausdifferenzierte Zonierungen werden durch topographische Erhebungen, verschiedenen Oberflächen und Bepflanzung erreicht. So wird durch eine Erhöhung des Kirchenvorplatzes eine sichere Abtrennung zur befahrbaren Fläche des Platzes hergestellt.

In dem Entwurf soll der breite Variantenreichtum von Steinen sichtbar gemacht werden. Dieser reicht vom regelmäßigen Betonsteinpflaster, unterbrochen von spaltrauen Krustenplatten, über mit Flusskies gefüllten Pflanzinseln bis hin zu dunklen spaltrauen Natursteinblöcken, welche die Raumgrenzen mit definieren. Die Verteilung der Steinblöcke sichert die Begrenzung zwischen Fahrbahn und Platz sowie dem gegenüberliegenden Fußweg und wird gezielt an einigen Stellen aufgebrochen um neue Dynamik zu schaffen. Der dadurch nicht mehr so strikt abgetrennte Straßenverkehr verlangsamt sich, was die Sicherheit und Aufenthaltsqualität am Platz steigert. Am Gehsteig entlang der Volksschule sind die Steinblöcke regelmäßig gesetzt, um einen sicheren und attraktiven Schulweg zu gewährleisten, während sie auf dem Kirchplatz unregelmäßig in den Platz hineinwandern und dabei die Kommunikation zwischen Platz und Straße fördern (und das vollständige Zuparken des Platzes verhindern). Die Steinblöcke, die auch als Sitzgelegenheiten genutzt werden können, stellen somit ein identitätsstiftendes Element dar.

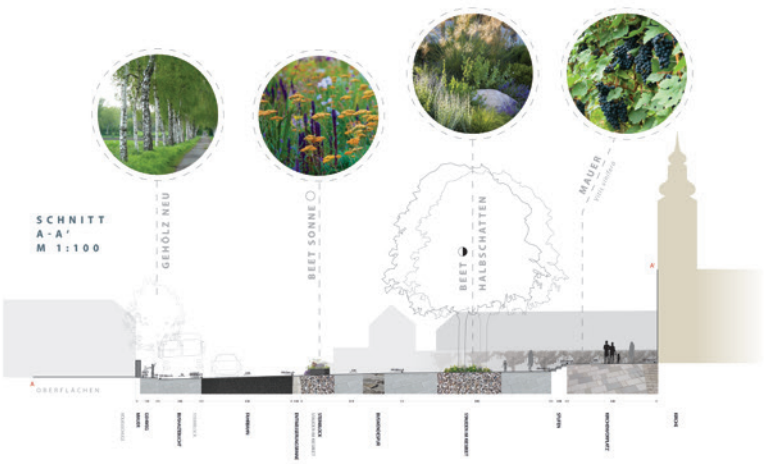
VERKEHRSKONZEPT

Nach der Neugestaltung soll der Platz eine höhere Aufenthaltsqualität als davor besitzen, vor allem für FußgängerInnen. Menschen aus dem nördlichen Ortsteil sollen dazu bewegt werden, Kirche und Schule vorzugsweise ohne Auto aufzusuchen, und stattdessen zu Fuß, mit dem Fahrrad oder mit dem Bus unterwegs sein. Daher muss auch die Möglichkeit, dorthin zu gelangen, verbessert werden. Zu diesem Zweck wird eine Verkehrsinsel errichtet, die das Überqueren der Pittener Straße im nördlichen Teil des Platzes erleichtert. Der Parkplatz beim Pavillon bleibt bestehen und ist von beiden Fahrtrichtungen aus befahrbar. Zudem soll der Gehsteig zwischen Steg und Volksschule eine breite, attraktive und sichere Verbindung für Schulkinder und Begleitpersonen sein. Das „Ankommen" am Platz wird durch die Beibehaltung des Schutzweges zwischen Kirchplatz und Volksschule, einer Aufweitung des Gehsteiges und einer Reduktion der dortigen Rasenfläche erleichtert.
Der Platz erfüllt auch notwendige Bedingungen wie die Möglichkeit des Umkehrens des Schulbusses und die Befahrbarkeit durch die Feuerwehr. Weiteres ermöglicht die Struktur des Platzes auch weiterhin ein Befahren bzw. kurzfristiges Halten mit KFZs, mit Ausnahme des Bereichs direkt vor der Kirche.
Durch die leichte Verlegung der Busbucht in Richtung Norden ist es dem Schulbus möglich ohne Zurückschieben in die Haltebucht einzufahren.
Um den motorisierten Verkehr auf der Pittener Straße entlang des Platzes zu entschleunigen, wird die Straße zwischen der Verkehrsinsel und dem Schutzweg auf 5,50 m verschmälert. Somit ist eine Begegnung von Lkw-Pkw bzw. Bus-Pkw bei einer Geschwindigkeit unter 50 km/h weiterhin möglich. Das Fehlen der Mittelmarkierung und die Modellierung des Raumes durch massive Steine, die nicht durchgehend parallel zur Fahrbahn stehen, führen zu einer zusätzlichen Bremsung. Das Fahrverbot für Lastkraftfahrzeuge soll weiterhin erhalten bzw. stärker umgesetzt werden, was unter anderem eine Absprache mit der Programmierung von Navigationsgeräten erfordern kann.

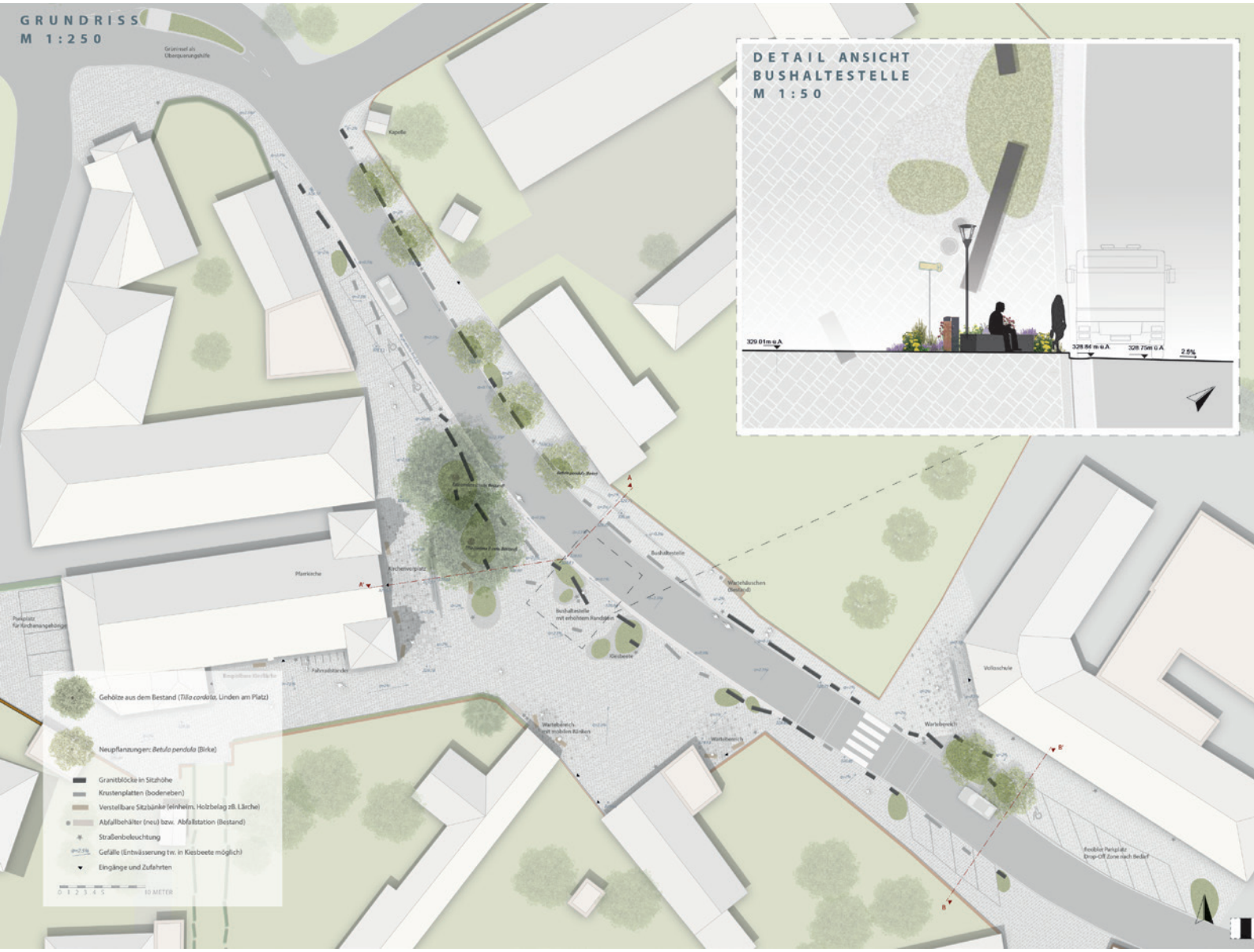
PFLANZKONZEPT

Der alte Baumbestand (Tilia spec.) auf dem Kirchplatz wird bewusst erhalten und in den Entwurf integriert. Der Blick von Süden auf die Kirche ist frei und wird durch die imposanten Bäume zur Straße hin leicht abgegrenzt. An den alten Linden orientiert sich die Platzierung der größeren Kiesbeete, die mit Stahlbändern eingerahmt sind. Weitere Beete sind locker und scheinbar zufällig wie in einer Flusslandschaft inselartig über den Platz verstreut. Die Ränder bleiben anfangs unbepflanzt und zeigen das Material Kies, welches auch einen Puffer zwischen dem einfließenden, eventuell verunreinigten, Oberflächenwässern und den Pflanzen darstellt.

Pflichtperspektive



Schnitt A-A' M 1:100 Kirchenplatz



Entwurfsplan M 1:250

Detail Kirchenvorplatz M 1:50

Bepflanzungskonzept Sonnenbeete Sommer

WILD. IN GEORDNETEN BAHNEN.

KONZEPTIDEE

Die vorhandenen Freiräume im Bearbeitungsgebiet werden von der Pittener Straße überlagert. Durch Differenzierung des Gesamtraumes in einzelne Teilräume, können eigenständige Raumpotentiale herausgearbeitet werden. Diese Teilräume, die sich quasi der Fahrbahn anlagern, unterscheiden sich in Größe, Nutzungsmöglichkeiten und Aufenthaltsqualität; die Verbindung zueinander ist jedoch schwach.
Grundlegende Konzeptidee ist die beiden Teilräume Kirchenplatz und Schulvorplatz in ihren Raumqualitäten zu stärken und mittels raumübergreifender Gestaltung die Trennwirkung der Strasse zu minimieren. Die übergeordnete Relation und Orientierung der Räume zueinander wird durch Verschwenkung von Bezugsachsen herausgearbeitet. Raumbildende Gehölzpflanzungen als wiederkehrendes Gestaltungselement stärken die Bewegungsachsen, betonen die Teilräume und fassen den Kirchenplatz neu.

VERKEHRSKONZEPT

Die Neuorganisation der Parkplätze im Projektgebiet berücksichtigt die Bedürfnisse der AnrainerInnen, den notwendigen Parkraumbedarf für Kindergarten und Schule und bietet weiters Parkraumreserven für größere Veranstaltungen. Vor der Volksschule gibt es eine Kiss+Ride Zone mit insgesamt acht Stellplätzen. Auf der gegenüberliegenden Straßenseite sind vier Parkplätze vorgesehen. Von den bestehenden vier Parkplätzen hinter der Kirche werden zwei Stellplätze als Behindertenparkplätze ausgewiesen. Zwei bestehende Stellplätze an der Pittener Straße vis-à-vis der Kirche bleiben erhalten. Für Ereignisse mit höherem Parkplatzbedarf sind 12 Stellplätze in der Alleestraße vorgesehen. Der Kirchenplatz selbst wird autofrei; Ausnahmen bilden die Wendemöglichkeit für den Schulbus sowie die Zufahrtsmöglichkeit für Einsatzfahrzeuge.

Pflichtperspektive

Um die Organisation des öffentlichen Verkehrs reibungslos und benutzerfreundlich abzuwickeln wurden die Haltestellen des Linienbusses beibehalten. Die Haltestelle für den Schulbus findet sich nun im nördlichen Eingangsbereich des Kirchenplatzes und funktioniert als kombinierte Ein- und Ausstiegstelle für beide Fahrtrichtungen, die dafür notwendige Umkehrschleife führt über den Platz. Auf beiden Straßenseiten gibt es im Bereich der Haltestellen überdachte Wartemöglichkeiten.
Im gesamten Projektgebiet wird die erlaubte Höchstgeschwindigkeit auf 30 km/h beschränkt und der Straßenverlauf abschnittsweise neugeführt, wodurch benutzerfreundliche Gehsteigbreiten und ein erweiterter Schulvorplatz möglich werden. Zusätzlich ist in der nördlichen Kurve eine neue Mittelinsel als Querungshilfe angedacht. Der bestehende Schutzweg vor der Schule wird nach Norden versetzt und mündet direkt auf den Kirchenplatz. Die Geschwindigkeitsreduktion im Bearbeitungsgebiet ermöglicht ein gleichberechtigtes Nebeneinander von Fahrrad- und motorisiertem Verkehr.

NUTZUNGSKONZEPT

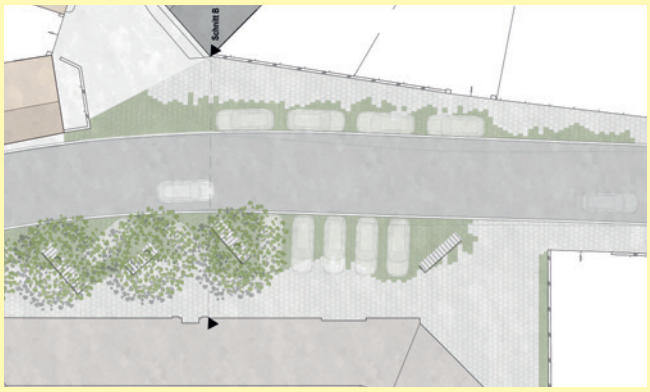
Das Nutzungskonzept der neugestalteten Freiräume definiert einen großen, nutzungsoffenen Platz vor der Kirche. In den Randbereichen des Kirchenplatzes gibt es zwei beschattete Aufenthaltsbereiche unterschiedlicher Exposition mit entsprechender Möblierung.
Da der Bereich vor der Schule nur temporär als Kiss+Ride Zone genutzt wird, kann er als Schulvorplatz die meiste Zeit des Tages als nutzungsoffener Bereich mit Aufenthaltsqualität und von Süden kommend als dramaturgische Pforte in den neugestalteten Kirchenplatz dienen.
Zusammen mit den im Verkehrskonzept genannten Maßnahmen erhöht die Neugestaltung die Aufenthaltsqualität und führt zu mehr Bewegungsmöglichkeiten für FußgängerInnen und RadfahrerInnen im Projektgebiet.

Perspektive Schulvorplatz

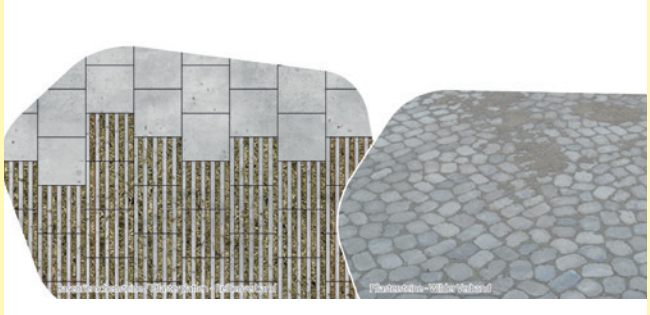
GESTALTUNGSKONZEPT

Der Kirchenplatz wird mit getrommeltem Betonstein in unterschiedlichen, unregelmäßig rund geformten Formaten im wilden Verband gepflastert. Im Bereich der Wendekurve des Schulbusses wird aufgrund der hohen Beanspruchung gebunden gepflastert, die restlichen Flächen sind ungebunden gepflastert oder mit wassergebundenen Decke hergestellt. Kontrastreich durchziehen bogenförmige Bahnen aus hellem Ortbeton den Platz, welche als eigenständiges Formengerüst den Platz zusammenhalten, aber doch subtile Zonierungen andeuten.
Während sich der Schulvorplatz durch Vegetation und Möblierung in eine lesbare Raumabfolge eingliedert, wird er durch eine differenzierte Oberflächengestaltung aber als eigenständiger Teilraum erkennbar: Im Bereich des Schulvorplatzes und der Kiss+Ride Zone kommen lineare Rasenriemchensteine aus Beton zum Einsatz, die der zunehmenden Flächenversiegelung entgegenwirken. Im FußgängerInnenbereich wird zugunsten der Begehbarkeit auf durchgehende Betonsteine im selben Format zurückgegriffen. Die strenge Linearität im Fugenbild löst sich auf zu einem fließenden Übergang und unterstreicht die temporäre Nutzungsoffenheit. Gleichzeitig bewirkt die zur Fahrbahn orthogonale Ausrichtung des Belags eine Aufweitung des Raumes und eine visuelle Interruption beim Eintreten in den Platzbereich.
Die räumprägenden Gehölze sind größtenteils Neupflanzungen, die beiden bestehenden Linden am Kirchplatz werden entfernt. Die enge Raumsituation beim Verbindungsweg zwischen Alleestraße und Kirchenplatz soll durch Rankpflanzen (Kletterhortensien) an der Mauer zum Pfarrgarten aufgelockert werden.
Durch die konsequente Materialität und identifikationsstiftende Gestaltung der Oberflächen wird der gesamte Vertiefungsbereich als Einheit wahrgenommen, die beiden Plätze aber trotzdem in ihrem eigenständigen Charakter betont.

Entwurfsplan M 1:250



Detailplanung Schulvorplatz M100



Material

ZUKÜNFTIGE NUTZUNGEN

Die verbesserten Wegverbindungen vom nördlichen Stadtteil und die geplante Öffnung der Verbindung vom Siedlungserweiterungsgebiet im Süden Richtung Kindergarten und Volksschule werden die Personenfrequenz erhöhen. Die Neugestaltung des autofreien Kirchenplatzes und der angrenzenden Teilräume stellt eine notwendige Aufwertung der Aufenthaltsqualität dar. Der nutzungsoffene Platz bietet Qualitäten und Raum für temporäre Bespielung im Rahmen von Märkten, Schulfesten, Hochzeiten und mehr.

BÜHNE AM STEINFELD

GESTALTUNGSKONZEPT

Der exponierte Kirchenplatz erinnert an eine Bühne, die Kirchengasse hingegen an den ruhigen Bereich hinter der Bühne, dem Backstage. Inspiriert vom Geist dieses Ortes steigt das Bedürfnis den selbigen lesbarer zu machen. Bühne und Backstage sollen als solche wahrgenommen und vom angrenzenden Verkehrsstrom entsprechend beachtet werden.
Die Straße direkt zwischen Schule und Platz wirkt schnell und gefährlich. Hier gilt es die Geschwindigkeit zu reduzieren und die Aufmerksamkeit an den gefährlichen Stellen, den Übergängen, zu erhöhen. Um den Platz wie eine Bühne erhaben wirken zu lassen, wird das Gefälle zur Straße nicht kontinuierlich abfallend hergestellt, sondern erst nahe der Fahrbahn merklich mittels Rampe. Die einzelnen Bühnenbilder bilden einerseits den Raum in sich und anderseits Räume mit den anderen Kulissen – sie stehen in Beziehung zueinander, wie auch ihre AkteurInnen es tun.
Auf der Bühne befinden sich durch eine Doppelreihe Basalt-Kopfsteinpflaster im Boden markierte Linien. Diese deutlich wahrnehmbaren Bänder kennzeichnen jeweils eine Kulisse. Sie erinnern an einen Vorhang, der zur Eröffnung des Bühnenstücks gefallen ist. Die Orientierung der Kulissenbänder ist quer zu ihrem Hintergrund, wie zum Beispiel zur Kirche. So erhalten Kirchenkulisse und Schulkulisse ihren Namen. Die Sonntagskulisse hingegen zeichnet sich durch ihre besondere Aufenthaltsqualität, vorm Pfarrhof, aus. Weitere Kulissen sind frei definierbar oder definieren sich auch durch deren Bespielung selbst.
An besonders attraktiven Stellen bzw. Punkten potentieller Aktivität werden Akzente gesetzt. Unterschiedlich große Natursteinplatten, eingebettet in Kulissenbänder, erhalten ihrerseits eine Signatur. Hier wird in Stein gemeißelt wer oder was nicht in Vergessenheit geraten soll, wie das Wappen der Gemeinde Schwarzau am Steinfeld.
Pflanztröge sind paarweise mit einer Rankhilfe bestückt zu einem Portal verbunden. Die hängenden Blüten des Blauregens umrahmen dieses Bühnenbild wie ein Vorhang. Diese Elemente sind mobil und können je nach Bedarf (z. B. für Hochzeiten oder Märkte) in unterschiedliche Konstellationen maschinenunterstützt zusammengestellt werden. So werden neue Räume geschaffen und vorhandene betont. Gleichzeitig spenden sie Schatten.
Die Klappstühle an der Pfarrhofmauer sowie der Sitzbereich unter der nördlicheren der beiden alten Linden, die bestehen bleiben soll, bieten den AkteurInnen Möglichkeit sich auszuruhen und dem Geschehen beizuwohnen. Die Bänke im „Backstage" laden zum Verweilen ein und bieten eine Möglichkeit sich dem Schauspiel auf der Bühne für einen Moment zu entziehen.
Jeweils links und rechts der Fahrbahn von beiden Richtung zum Platz kommend schmücken Staudenbeete die „Einfahrt" zur Bühne. Jede der beiden Einfahrten hat ihre eigene Komposition von Blühfarbe und –zeitpunkt.
Vor der Volksschule, sowie im Bereich der Fahrbahnrampe sind Neupflanzungen von Gehölzen vorgesehen, dazu wurden jeweils *Prunus Mahaleb* ausgesucht.

VERKEHRSKONZEPT

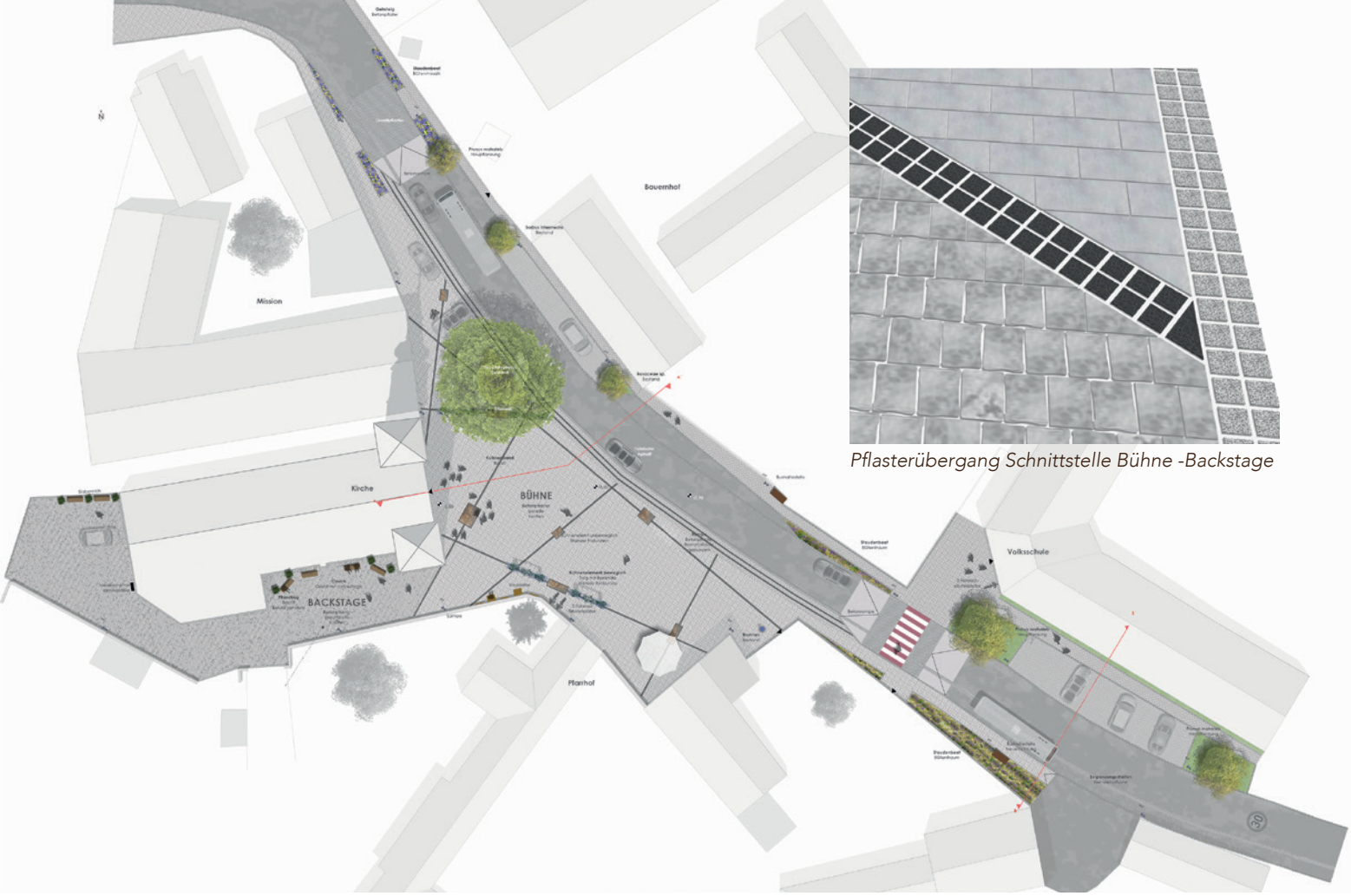
Um die Aufenthaltsqualität sowie die Sicherheit im Planungsgebiet zu erhöhen, macht sich der Entwurf zum Ziel die Geschwindigkeit zu reduzieren und die Fußgängerquerung zu betonen. Dies wird zum einen durch eine Geschwindigkeitsbegrenzung auf 30 km/h, zum anderen durch einen Begrenzungsstreifen der die 6,25 Meter breite Fahrbahn optisch auf 4,6 Meter schmälert, erreicht. Die Fahrbahnbreite ist auf den Begegnungsverkehr PKW-PKW mit 30 km/h ausgelegt. Im LKW- Begegnungsfall kann auf, den Begrenzungsstreifen und im Fall LKW-LKW auf die angrenzende „Bühnenrampe" ausgewichen werden.
Die Bushaltestelle in Richtung Nord-Westen (u. a. nach Ternitz) bleibt an ihrer Position, die Haltestelle am Kirchenplatz (Bus Richtung Süd-Osten) rückt nach vor, gegenüber die Schule. Der Bus hält auf der Straße für die Dauer des Ein- und Aussteigens. Ferner wird ein Wartehaus vorgesehen.

MATERIALKONZEPT

Der Asphaltbelag der Fahrbahn wird durch die Rampe bzw. die Fahrbahnerhöhung unterbrochen. Die Rampen selbst sind betoniert und gehen in einen Granitpflasterbelag über. Dieser Belagswechsel kennzeichnet die Stelle an denen mit querenden FußgängerInnen zu rechnen ist.
Der Begrenzungsstreifen aus Granit-Kleinsteinpflaster stellt den Beginn der Rampe auf die „Bühne" dar. Diese Bühnenrampe ist abwechselnd mit Beton- und Basaltkleinsteinpflaster gebunden eingebaut. Auf dem Platz angekommen, findet man ein im Reihenverband ungebunden verlegtes und an der Kirchenfront ausgerichtetes Betonpflaster vor. Unterbrochen wird der Verband durch im Boden eingelassene Stainzer Natursteinplatten (unbewegliche Bühnenelemente) und deren Verlängerungen (Kulissenband) aus Basalt-Kleinsteinpflaster. Die dezente hellgraue Beton-Pflasterung des Platzes begünstigt ein Hervorstechen des dunklen Basalts aber auch des grau-rotbräunlichen Stainzer Hartgneises. Damit sich FußgängerInnen eingeladen fühlen den Fußgängerübergang bei der Schule zu nutzen zieht sich das Betonpflaster der Bühne bis zum Eingang der Schule bzw. der gegenüberliegenden neuen Bushaltestelle. Vor dem Schuleingang orientiert sich der Verband an der Bühnenpflasterung, um hier den Zusammenhang beider Orte zu verstärken.
Die Parkplätze (außer auf der Bühne) sind durch eine helle Färbung des Pflasters, das im Kreuzfugenverband verlegt ist, gekennzeichnet.

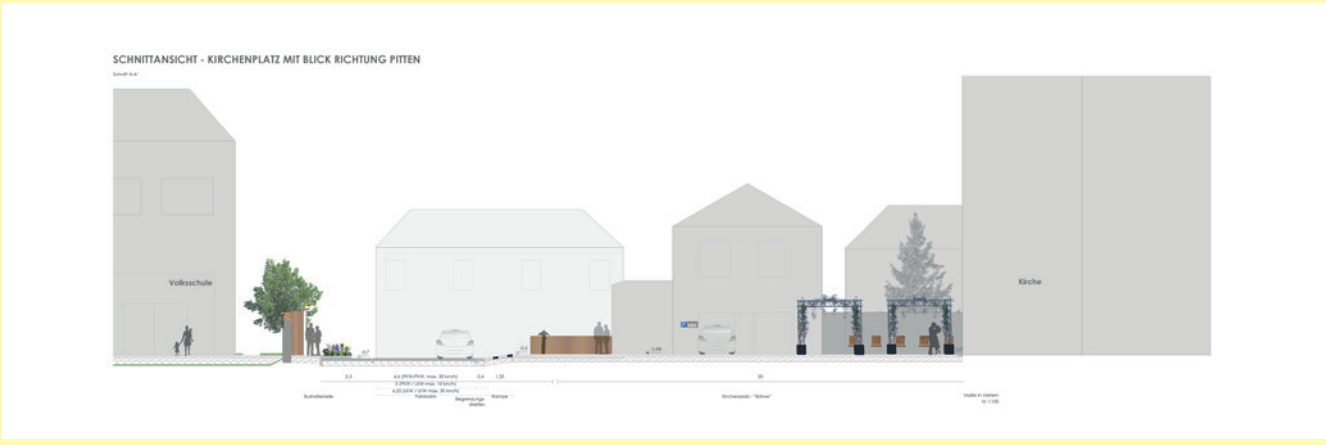
Pflichtperspektive

Backstage

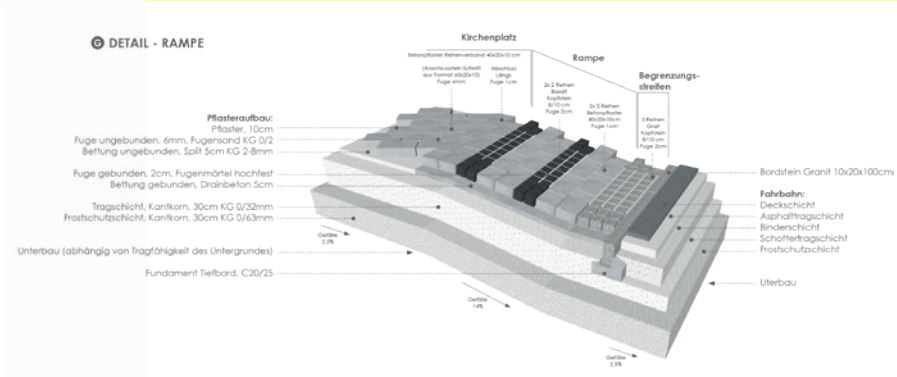


Pflasterübergang Schnittstelle Bühne -Backstage

Entwurfsplan M 1:250



Schnittansicht A-A' Kirchenplatz



Detail Rampe

EIN OFFENER RAUM SCHAFFT VERBINDUNG

ZIELE

Unsere Vision ist es, den Platz zu beruhigen und zu öffnen. Dadurch entsteht ein Raum, welcher durch seine Offenheit eine leitende Elemente Verbindung schafft, aber auch Begegnungen und Aktionen ermöglichen kann.
Unsere Ziele sind:

- Beruhigung des Verkehrs
- Erleichterung der Busumkehr
- Blickführung zur neu restaurierten Kirche öffnen
- Den Platz als eine Einheit wahrnehmbar machen
- Verbindung zum Platz
- Volkschulkinder einen sicheren täglichen Schulweg ermöglichen.

VERKEHRSPLANUNG

Dem LKW-Verkehr wird mittels Fahrverbot die Durchfahrt untersagt (außer zu Ladezwecken). Die Fahrgeschwindigkeit wird ab der Wohnhausanlage bis zur Wechsel Straße auf 30 km/h reduziert. Eine Belagsänderung der Straße soll zusätzlich zur Dämpfung der Geschwindigkeit dienen. Der Wechsel des Belags führt dazu, dass FahrerInnen die Geschwindigkeit reduzieren. Auch die Offenheit und gleichartige Materialwahl der Straße und des Platzes führen optisch zu einem schwereren Erkennen des Fahrtweges, welches ebenfalls die Geschwindigkeit reduzieren kann. Diese Maßnahmen sind, hinsichtlich der Sicherheit der Volksschulkinder, sehr wichtig einzustufen.
Die Busumkehr wurde etwas mehr in Richtung des altes Hauses und die Busbucht vor das Wohnhaus verlegt, um dem Bus eine einfachere Einfahrt zu gewährleisten. Die Haltestellen befinden sich nun vor dem Missionszentrum und auf der gegenüberliegenden Seite bei der Busbucht.
Um die Erreichbarkeit von der östlich gelegenen Wohnhausanlage zu erleichtern empfehlen wir eine Gehsteigerweiterung. In der markierten Engstelle ist mit dem aktuell bestehenden Gehsteig keine Begegnung zweier Busse möglich, daher empfehlen wir auch hier den Gehsteig überfahrbar zu machen.

ENTWURF

Die Blumeneschenreihen führen den Blick zur Kirche, öffnen den Platz zur Straße hin und bilden ein leitendes Element für querende FußgängerInnen. Diese Öffnung ermöglicht einen geräumigen Platz, welcher für Veranstaltungen, Märkte und Feste genutzt werden kann. In seiner Mitte steht ein Steinbrunnen, der z. B. den durstigen KirchenbesucherInnen als Trinkquelle, aber auch den MarktstandbetreiberInnen als Wasserquelle zum Reinigen ihrer Ware oder des Platzes dienen kann.

Pflichtperspektive

Der Volkschulplatz wird durch den letzten Baum der Blumeneschenreihe mit dem Platz verbunden.
Die Sicherheit der Kinder auf ihren Wegen soll durch leitende Grünflächen gewährleistet werden. Diese sind mit einem kleinen Zaunelement vom Gehweg getrennt, wodurch ein Betreten der Grünflächen verhindert werden soll. Da trotzdem Kinder vielleicht einmal über die Zäune springen und auf die Straße gelangen, muss die Bepflanzung auf maximal 50cm Höhe geschnitten werden, damit das Kind gut gesehen werden kann und den FahrerInnen ein rechtzeitiges Bremsen ermöglicht wird.
Für die Verbindung vom nördlichen Stadtteil zum Platz hin soll das Pflasterende der Straße und der Gehsteige einladend in den Platz hinein führen. Dafür sind an dieser Stelle die Bordsteine beider Straßenseiten eingetieft, sodaß leichtes, barrierefreies Passieren möglich ist.

MATERIALIEN

Um dem Ort eine Offenheit zu verleihen, haben wir uns entschieden, die Straße im Material, Farbe und Steinformat ähnlich zu pflastern wie den Platz, auch die Einfassungssteine und Bordsteine sind in hellgrauem Betonstein geplant.
Der Platz wird mit einem Ellbogenverband gepflastert, der nach den Rampen, zum Weg neben der Kirche hin und entlang des Gehsteigs die Richtung wechselt. Die Plattenstärke variiert je nach Belastung.
Die Straße und die Busbucht sind in einem einfachen Reihenverband quer zur Fahrtrichtung gepflastert und mit ihrer Stärke und ihrem Aufbau an die starke Beanspruchung angepasst. Die Bordsteine werden entlang des Gehsteigs als Hochborde geführt, welche entlang der Platzseite, der Hauseinfahrten und bei der nördlichen Straßenüberquerung abgesenkt werden.
Der Zebrastreifen bei der Volkschule wird ebenfalls gepflastert. Die Streifen werden mit unterschiedlichen Reihen von grau und weißen Pflastersteinen sichtbar gemacht.
Die Parkplätze werden durch weiße Pflastersteine gekennzeichnet und ebenfalls mit einem querliegenden Reihenverband gepflastert, um den Belastungen des Bremsens und Losfahrens standzuhalten.
Bei der Gehsteigerweiterung soll ein Pflasterband die Trennung der Straße und des Gehsteigs verdeutlichen.
Als Material für den Brunnen könnten drei große grob behauene Flusssteine oder ähnliches regionales Material dienen, um eine Verbindung zur Region und zum Ort selbst herzustellen.

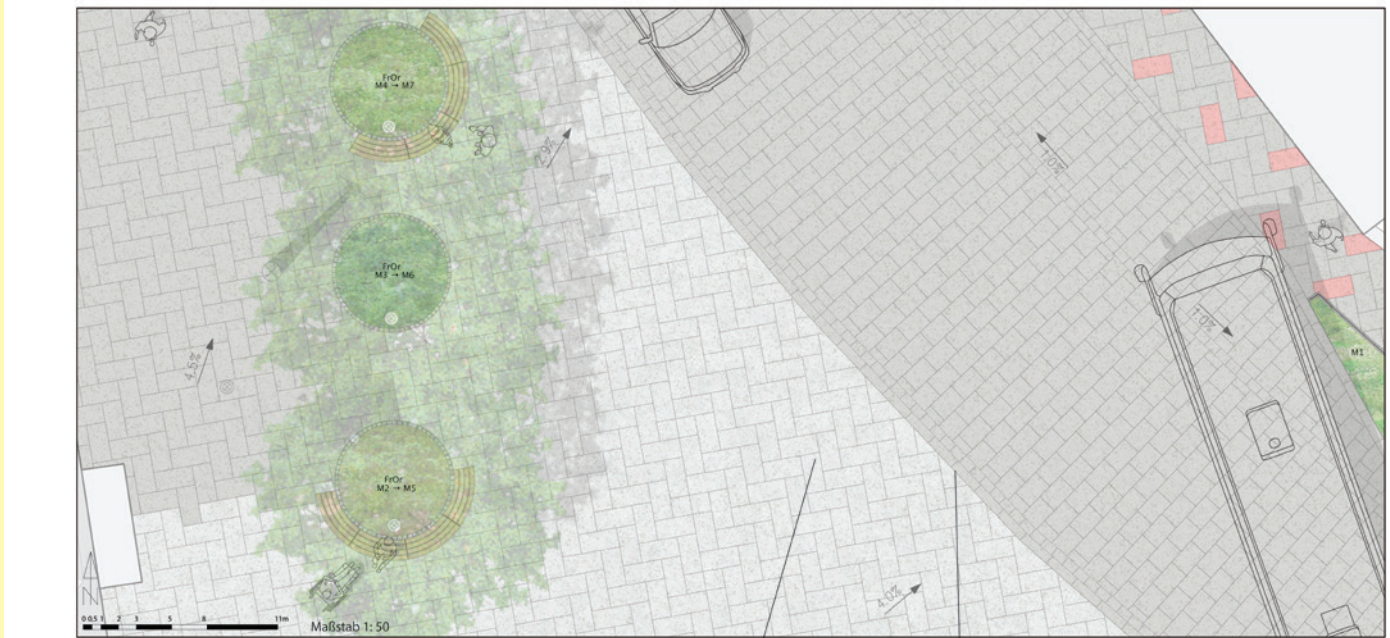
GRÜNFLÄCHEN

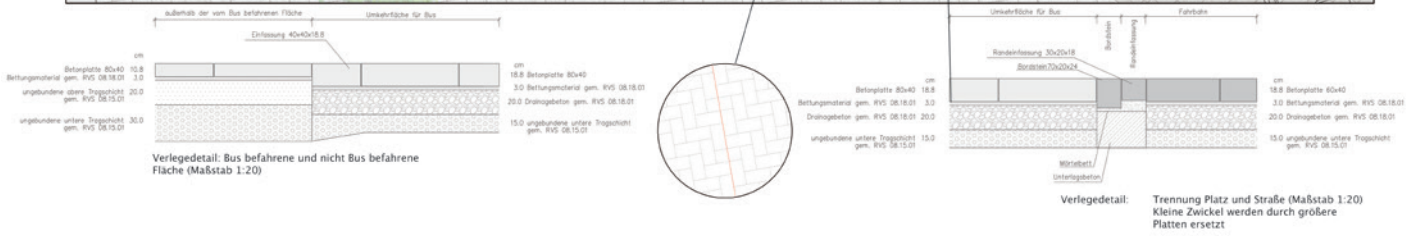
Neben der einheitlichen Pflasterung ist ein wesentliches Hauptelement die Blumeneschenreihe. Die Baumscheiben werden im Jungstadium der Bäume mit sonnenliebenden Stauden bepflanzt, welche durch schattentolerante Arten ersetzt werden sobald die Bäume an Größe zunehmen.
Die bereits vorhandenen Sträucher werden locker in den leitenden Grünflächen verteilt und mit der Staudenmischung „Blütenschleier" ergänzt.

AUSFÜHRUNG

Um eine offene Platzgestaltung zu ermöglichen ist es notwendig den Platz einheitlich zu Pflastern. Dies bringt einige Kosten mit sich. Unsere Idee wäre es, den Platz in mehreren Schritten zu realisieren. Phase 1 bildet dabei der Platz vor der Kirche und sollte als erstes realisiert werden. Die weiteren Phasen können danach individuell realisiert werden, wobei wir empfehlen mit der Phase 2 fortzuführen um die optische Geschwindigkeitsreduzierung zu ermöglichen.

Entwurfsplan M 1:250

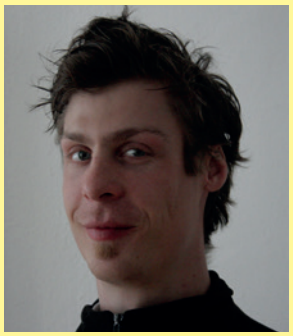




Verlegedetailplan und Aufbauten

TEILNEHMENDE STUDENTINNEN

SEITE 16



TEAM 753280:
Julia Bauer, David Biegl, Aron Seereiter
WILD. IN GEORDNETEN BAHNEN

SEITE 18

Team 573460:
Friedrich Knopper, Jan Niederhammer, Michaela Schabus
BÜHNE AM STEINFELD

SEITE 20

Team 924707*:*
Jennifer Fischer, Christoph Hofmann
EIN OFFENER RAUM SCHAFFT VERBINDUNG

Auslober:

FQP
FORUM QUALITÄTSPFLASTER

Fachliche Begleitung:

BOKU
Universität für Bodenkultur Wien
Institut für Ingenieurbiologie
und Landschaftsbau
Institut für Landschaftsarchitektur
Institut für Verkehrswesen

Mit freundlicher Unterstützung von:

Gemeinde
Schwarzau am Steinfeld

Weissenböck
www.steine.at

POSCHACHER
NATURSTEINWERKE

baumit.com

Guntrams11

BAUWELT Koch

STRABAG
TEAMS WORK.

ÖBV
Meine Versicherung

WKO
Die Bauhilfsgewerbe

Profis
am Werk!
DIE PFLASTERER

WKO NÖ
WIRTSCHAFTSKAMMER NIEDERÖSTERREICH

forum zoll+

ÖGLA

IMPRESSUM

Forum Qualitätspflaster
Qualitätsgemeinschaft für Flächengestaltung mit Pflastersteinen und Pflasterplatten
1070 Wien, Westbahnstraße 7/6a
Tel.: +43-1-522 44 66 88
Mail: info@fqp.at Web: www.fqp.at
© Forum Qualitätspflaster 2017